



Am Sonntagnachmittag, dem 4. Mai 2025, wurde die französische Karibikinsel Guadeloupe Zeugin eines Naturereignisses, das dort nur selten auftritt – einer trombe marine, einer Wasserhose, die sich vor der Küste von Baie-Mahault bildete und wenig später als rotierender Wasser-Tornado an Land zog.

Der Himmel verdunkelte sich binnen Minuten, die Luft vibrierte, und dann – als hätte jemand einen riesigen Mixer eingeschaltet – riss der Wind Dächer ab, entwurzelte Bäume und schleuderte Trümmer durch die Straßen. Und das mitten in einem gewöhnlichen, ruhigen Sonntag.

Ein Windtrichter, der alles auf den Kopf stellte

Trombes marines sind die karibischen Verwandten des Tornados – entstanden über dem Wasser, genährt von feuchtwärmer Luft, begleitet von einem Schauspiel aus Wind und Gischt. Sie wirken oft harmloser als ihre festländischen Brüder, doch wenn sie auf Küste treffen, können sie in Sekunden zur Gefahr werden.

In Baie-Mahault wurde eine Schule besonders schwer getroffen – das Dach zum Teil abgerissen. Stromleitungen stürzten zu Boden, Palmen knickten wie Strohhalme. Doch trotz dieser immensen Kräfte gab es zum Glück keine Verletzten. Ein kleines Wunder – oder schlicht die Wirkung schneller Reaktion und gelebter Solidarität.

#Tornade 🌪️

Passage d'une tornade à Belcourt Baie Mahault. Pas de blessés mais dégâts

mineurs selon @Sdis971

(Vidéos RS)@guadeloupela1e pic.twitter.com/lnWh8o8Jqb

— Eric Stimpfling (@StimpflingEric) May 4, 2025

Eine Region im Ausnahmezustand – aber vorbereitet

Die Feuerwehr war binnen Minuten vor Ort, die Bevölkerung reagierte besonnen, die Behörden handelten zügig. In den Stunden nach dem Sturm waren die Aufräumarbeiten in vollem Gange, Notrufe wurden abgearbeitet, beschädigte Infrastruktur gesichert. Es war, als ob ein stiller Notfallplan in Gang gesetzt worden wäre – leise, effizient, menschlich.

Und das war wichtig. Denn auch wenn diese trombe marine ein eher seltenes Phänomen ist, warnen Meteorologen inzwischen vor einer Häufung solcher Ereignisse. Der Klimawandel



mischte sich in den Rhythmus der Tropen – nicht mit lauten Ansagen, sondern mit plötzlichen Brüchen im Wettergeschehen. Die Luft wird feuchter, die Atmosphäre instabiler – perfekte Zutaten für ungebetene Gäste wie diese Wasserhose.

franceinfo

Des toitures arrachées, des arbres couchés au sol, de même que des fils électriques... D'après #Guadeloupe La 1ère, une mini-tornade a semé la terreur à #Baie_Mahault, peu après 14h heure locale, hier. A l'heure actuelle l'archipel est repassé en vigilance jaune pic.twitter.com/d9TF2Mq4hY

— Dominique De BEVEC (@de_Bevec) May 5, 2025

Mehr als ein Wetterphänomen – ein symbolischer Weckruf

Was bleibt, ist nicht nur das Bild einer zerstörten Schule oder eines umgestürzten Baums. Es bleibt das Gefühl, dass selbst scheinbar stabile Orte wie Guadeloupe verwundbar sind. Und dass Resilienz – dieses oft bemühte Wort – in der Praxis bedeutet: vorbereitet sein, zusammenhalten, schnell reagieren.

Könnte diese trombe marine ein Warnzeichen gewesen sein?

Vielleicht. Vielleicht erinnert sie uns erneut daran, dass auch dieses französische Karibikparadies nicht frei ist von den Launen der Natur. Dass Wetter nicht mehr nur „Wetter“ ist, sondern ein Teil einer größeren Bewegung – einer Veränderung, die längst begonnen hat.

□ EN IMAGES. "Il y a une tornade à Belcourt Baie-Mahault ! " : en Guadeloupe, le passage d'une trombe marine fait des dégâts matériels

□ Des toitures arrachées, des arbres couchés au sol, de même que des fils électriques...

□ https://t.co/uwrUh9LnGg pic.twitter.com/oBBdeZZE8e

— La1ère.fr (@la1ere) May 5, 2025

Doch Guadeloupe hat Haltung gezeigt



Wasser-Tornado in Guadeloupe: Wenn der Himmel plötzlich explodiert

In der Art, wie Nachbarn sich halfen, wie Häuser evakuiert, Straßen gesichert und Schäden begrenzt wurden, zeigt sich eine Stärke, die nicht messbar ist – aber spürbar. Guadeloupe hat an diesem Sonntag mehr als nur Wind und Regen überstanden. Es hat gezeigt, dass Vorbereitung, Zusammenhalt und ein wenig Glück Leben retten können.

Und so wird dieser Tag – so erschreckend er auch war – in Erinnerung bleiben. Nicht nur wegen der Bilder. Sondern wegen der Erkenntnis, dass Naturgewalten nicht aufzuhalten sind – aber dass wir lernen können, mit ihnen zu leben.

Von M.A.B.